

CIC-Trophäen-Bewertung

Punkte für Nachhaltigkeit?

Seit zirka 70 Jahren werden Trophäen, vor allem die europäischer Wildarten, nach den Bewertungsformeln des CIC ausgepunktet. Diese Formeln sollen jetzt geändert werden – zu Gunsten ökologischer Parameter und mehr Objektivität.

Dr. Karl-Heinz Betz

Im CIC (Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd) brodelte es. Und zwar seit Gerhard Damm (Südafrika) 2007 vom Präsidium des Jagdrates damit beauftragt wurde, eine Kommission zu gründen, um in die Bewertungsformeln das hineinzuarbeiten, was sich der CIC in den vergangenen Jahren deutlicher denn je auf seine Fahnen geschrieben hat: Jagd als nachhaltige Nutzung nachwachsender Ressourcen zu interpretieren und zu verteidigen. Sich dem momentanen Zeitgeist beugend, möchte man weniger Trophäe und Erleger in den Vordergrund stellen, sondern mehr das erlegte Stück als Vertreter und Indikator von Wildtierpopulation und Lebensraum.

„Burlei“ als Initialzündung

Den entscheidenden Anstoß für dieses von vielen osteuropäischen Delegationen durchaus kritisch betrachtete Unterfangen dürften die Vorkommnisse um „Burlei“ gegeben haben, diese in österreichischen Mastgattern zum Monsterhirsch verfremdete Kreatur, die auf bulgarischem Jagdgrund für viel Geld ihr Leben aushauchte und schnell als neuer „Weltrekord-Rothirsch“ gefeiert worden war (siehe WuH 2/2006,



CIC-Expertentreffen im Februar 2009 in Wien: Präsident Dieter Schramm gutgelaunt während einer Kaffeepause im Schatten von „Burlei“ im Institut für Wildbiologie und Jagdkunde.

FOTOS: DR. KARL-HEINZ BETZ



12/2006 und 17/2006). Der CIC hatte sich, vor allem nach Berichten in WuH, postwendend auf seiner Generalversammlung auf Zypern im Mai 2006 von diesem Hirsch und dessen Bewertung distanziert.

Doch so berechtigt die Empörung über von Menschen manipulierte Trophäenträger zur Befriedigung knochengeiler Mochtegern-Jäger und Ankurbelung einer regelrechten Trophäenindustrie auch sein mögen, so diffizil ist das Unterfangen des CIC, frischen Wind in seine Bewertungsformeln zu bringen.

Von Nadler zur Madrider Formel

Um das nachvollziehen zu können, muss man sich ein wenig in die Vergangenheit begeben und die Entwicklungswege, Anwendungsbereiche und Relevanz der CIC-Formeln begreifen.

Im deutschsprachigen Raum wurden die ersten Trophäenschauen mit Prämierung der besten Exponate gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts organisiert. Man bewertete damals ohne feste Regeln nach rein ästhetischen Gesichtspunkten – dadurch oft auch recht subjektiv. 1895 führte Graf Johann Meran auf einer steirischen Trophäenschau in Graz erstmalig eine Punktebewertung der Trophäen ein, bei der Längen- und Umfangsmessungen vorgenommen wurden.

Unter anderem auf der Basis dieses Systems entwickelte Hermann Nadler, begeisterter Karpatenjäger und Direktor des Budapester Zoos, die berühmte „Nadlerformel“. Aber erst nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich auch in Deutschland langsam ein

durch Formeln gestütztes Bewerten von Trophäen durch.

Vom 1. Mai 1927, anlässlich einer Trophäenschau in Budapest, bis 1936 bewerteten die Fachleute sämtliche Hirschgeweihe nach der „Nadlerformel“.

Im Mai 1937 beschloss der 1930 gegründete CIC (damals noch „Internationaler Jagdrat zur Erhaltung des Wildes“) die so genannten Prager Formeln. Mit von der Partie waren 17 ordentliche Kommissionsmitglieder und 29 geladene internationale Experten. In unterschiedlichen Arbeitsgruppen wurden die Bewertungsformeln für Rot-

punkte von 4 auf 10 erhöht worden war. Gegen diesen Beschluss opponierte Walter Frevert in Wort und Schrift heftig, obwohl sich ja gerade die Rominter Hirsche durch eine besonders stattliche Kronenbildung auszeichneten. Frevert blieb auch nach der Berliner Jagdausstellung bei der Nadlerformel – speziell in seinen Rominter Hirschlagerbüchern.

Auf einer Tagung 1955 in Kopenhagen beschloss der CIC, dass zukünftig auf internationalen Ausstellungen Rotwild sowohl nach der CIC- als auch wieder nach der Nadlerformel ausgepunktet



Gerhard Damm (Südafrika) arbeitet als Ausschussvorsitzender an der Erneuerung der CIC-Bewertungsformeln.

hirsch, Rehbock, Damhirsch, Ren und Elch, Gams, Steinbock Muffelwidder, Wisent, Bär, Luchs, Wolf und Keiler erarbeitet.

Ulrich Scherping, der Schöpfer des Reichsjagdgesetzes, stand der Arbeitsgruppe für Rot- und Rehwild vor. Diese Tagung kam gerade rechtzeitig, denn im Herbst desselben Jahres fand die Weltjagdausstellung in Berlin statt. Mit der neuen CIC-Formel für die Auspunktung der Hirschtrophäe nahm im Vergleich zur Nadlerformel der Grad subjektiver Bewertung der Kronen deshalb zu, weil die Anzahl der Schönheits-

werden sollte. Die „Prager Formel“ des CIC hieß zu diesem Zeitpunkt allerdings schon „Madrider Formel“, da drei Jahre zuvor auf einer Tagung in Madrid noch geringfügige Änderungen an der Rothirsch-Bewertung vorgenommen worden waren. Auf dieser Konferenz erhielten auch die Bewertungsrichtlinien für anderes Wild – mit Ausnahme des Elchwildes – ihr bis heute gültiges Gesicht.

Alle Länder Europas, speziell die des ehemaligen Ostblocks, wenden bis heute diese Formeln zur Bewertung europäischer Trophäen an

und haben sie zum Teil als Pflichtvermessung mit in ihre Jagdgesetze aufgenommen. Es existieren – zum Beispiel in Ungarn und Tschechien – umfangreiche Datenbanken mit zigtausenden von Messdaten.

Änderungswünsche ohne Mehrheiten

Doch es gab zwischendurch immer wieder Bestrebungen, die Formeln zu ändern oder sogar abzuschaffen und gegen neue zu ersetzen: So kam es auf der dritten internationalen Jagdausstellung 1972 in Turin zu einem Treffen der CIC-Trophäenkommission, auf der der inzwischen verstorbene britische Cerviden-Experte Kenneth Whitehead vorschlug, die alten Formeln abzuschaffen und neue einzuführen, die er auf der Basis des amerikanischen Boone & Crockett-Bewertungssystems ausgearbeitet hatte.

Doch aufgrund heftiger Gegenwehr der Experten aus Ungarn, Polen, Rumänien und Jugoslawien entschloss sich die Kommission, die alten Formeln beizubehalten. Auch damals war das wichtigste Argument, dass bei Änderung der Formeln die seit Berlin 1937 mehr als 25000 vermessenen Trophäen und deren Daten nicht mehr vergleichbar wären. Drei Jahre später kam es in Paris zu einer wieder von Kenneth Whitehead ausgehenden erneuten Debatte. Auch diesmal verfehlten die Vorschläge des Briten ihr Ziel.

Dass die Formeln unverändert bleiben sollten, wurde 1976 auf einer Arbeitstagung in Bonn festgelegt und auf der Generalversammlung im selben Jahr in Brüssel bestätigt. Gleichzeitig sollte eine Kommission die Bewertungsrichtlinien aller Wildarten in

einem Buch zusammenfassen, das dann in seiner Endversion 1981 im Paul Parey Verlag unter dem Titel „Trophäen der Welt“ dreisprachig erschien.

Innovationen ohne Datenverlust

Ein erneutes und einhelliges Votum, die Trophäenbewertungsformeln nicht zu ändern, gab die Generalversammlung des CIC 1996 in Wien ab.

Auf der 47. CIC-Generalversammlung in Berlin im Jahre 2000 ist dann folgende Empfehlung verabschiedet worden: *„Da die Entwicklung der Trophäen der wichtigste Anzeiger für eine wissenschaftliche Analyse der Qualität und Gesundheit einzelner Wildpopulationen in bestimmtem Zeitschnitt und in bestimmter Regi-*

on ist, wobei eine systematische Trophäenbewertung nach einheitlichen CIC-Formeln, die bereits seit 60 Jahren verwendet werden, von äußerster Bedeutung ist, ...“

Auch hier wieder ein einhelliges Bekenntnis, mit unveränderten Formeln deshalb weiterzuarbeiten, um die riesige Datenmenge vorangegangener Bewertungen auch in der Zukunft nutzen zu können und die Vergleichbarkeit von Trophäen zu erhalten.

Im Februar 2009 fand nun ein Expertentreffen in Wien statt, auf der der vom CIC mit der Bearbeitung der Bewertungsformeln beauftragte Gerhard Damm seine Vorschläge zur Diskussion stellte. Er stellte zahlreiche Forderungen in den Raum:

1. Abschaffung menschlich

subjektiver Bewertungen (z. B. Schönheitspunkte und Abzüge)

2. Abschaffung der Medaillen
3. Keine Publikation von Rekordbüchern
4. Berücksichtigung des Alters des zu bewertenden Stückes
5. Sammeln von ökologischen Daten zu jeder Trophäe
6. Gebühren für die Benutzung des CIC-Auspunktungssystems

Ungeachtet dessen rang man sich nach intensiver Diskussion dazu durch, dass ein neues Bewertungssystem vor allem folgende Bedingungen erfüllen müsse:

- Praktikabilität,
- Vergleichbarkeit der ermittelten Punkte mit alten Bewertungen,

- Gesellschaftliche Akzeptanz.

Arbeitsgruppen wurden beauftragt, diese Forderungen in konkrete Formeln zu gießen.

Zukunftseignung auf dem Prüfstand

Die Zukunft wird zeigen, ob ein Bewertungssystem mit neuen Parametern die geforderten Kriterien auch in der Praxis erfüllen kann. Und ob es darüber hinaus in der Lage sein wird, einen ähnlichen Siegeszug wie das alte System anzutreten. Denn dieses verhalf nicht nur Wissenschaftlern zu einer riesigen Datenmenge, sondern spielt auch in der kommerziellen Jagdwirtschaft zur Ermittlung von Abschussgebühren und Jagdbetriebskostenbeiträgen eine unverzichtbare Rolle. 



Weltjagdausstellung in Berlin 1937: Zum ersten Mal werden Trophäen nach den Prager Formeln des CIC bewertet.